



Die große Jagd

Wenn ich nachts im Traum laute Schreie ausstoße und mich mitschwingend weit in die Betthälfte meiner lieben Frau hineinbewege und in geträumter Rage gegen sie rumple, dass meine Eehälfte schon mehrfach mit einem Trenngitter im Ehebett drohte, dann, liebe Freunde, steht jedes Mal die große Fasanenjagd bevor

Roderich Götzfried

Leider sind Gelegenheiten zu guten Flugwildjagden in unserem Lande sehr selten geworden. Man kann ein paar Rübengockel ins Weidloch schießen, wenn sie vor dem Hund hochpoltern, kommt auch auf den einen oder anderen Hasen zum Schuss oder man darf sich am abendlichen Entenstrich mit einigen Abschüssen beteiligen, aber das Wahre ist das hier nicht mehr.

Im nahen, besonders im östlichen Ausland, kann man sich solche Wünsche aber immer noch bedenkenlos erfüllen, wer weiß aber wie lange noch! In England erlebte ich vor etlichen Jahren bei Freunden köstliche Fasanentage, aber heute sind dort diese Vögel fast teurer als ein englisches Tafelsilber. Wie so oft – fast überall haben die Amis die Preise verdorben. Vor zwei Jahren buchten wir im Osten Ungarns, am Fuße des Mátra-gebirges, im Revier Csecse mit sieben Schützen eine Fasanenjagd.

Der Vorabend solcher Jagdtage ist immer wieder schön, denn nach und nach treffen die einzelnen Jäger ein, man begrüßt sich freudig und tafelt in lustiger Runde. Vor lauter Vorfreude will man überhaupt nicht in

die Federn, es wird später und später, wobei die Reihe der geleerten Flaschen länger und länger wird. Für mich hat dies den Vorteil, dass ich am nächsten Tag nicht schon Stunden vor dem Wecker wach bin, wenn ich vor lauter Aufregung und Vorfreude nicht mehr schlafen kann.

Wenn große Strecken erzielt werden sollen, muss es früh losgehen. Als der Feuerball der Wintersonne über den Horizont lugte, losten wir im Revier schon unsere Stände aus. Das ist vernünftig und fair, weil dabei jeder Schütze sowohl ins Zentrum des Treibens als auch auf die Flanken kommt. An vermeintlich guten Ständen plötzlich stehen bleiben und Atemnot oder Schwindelgefühle vortäuschen hilft da nicht, die Standnummern sind maßgebend!

Am ersten Stand angekommen, gesellte sich mein Lader zu mir. Man beäugt sich kritisch, jeder denkt sich seinen Teil. Meinem Partner sah ich den Jäger an, am Hut klebte ein ungarisches Jagdabzeichen. Da steht man nun, der Lader wünscht gekonnt „Waidmannsheil“ und lächelt verlegen. Man hofft, ihn nicht zu enttäuschen.

Winterlich weit und still zeigte sich die riesige Schilfebene. Die Sonne hatte sich etwas beeilt, sie wollte ganz offensichtlich die Jagd mitbeobachten. Leider blickten wir ihr



**FLINTENJAGD -
EINFACH EINE EDELE ART
DES JAGENS.**

JAGEN AUF FASANE

direkt ins glutige Gesicht und wurden geblendet.

Weit ab, vielleicht einen Kilometer entfernt, verlief ein Koppelzaun, ich bemerkte ihn nur flüchtig beim ersten Rundblick. Beim zweiten Hinschauen entpuppten sich die winzigen Koppelpfähle jedoch als Treiber. Mindestens 30 Mann trieben von dort das Schilf bei auf das Haupttreiben, sie arbeiteten völlig getrennt vom Haupttreiberblock. So eine gute Fasanejagd läuft ab wie ein Manöver, der Jagdleiter ist der große Feldherr, er leitet die Treibereinsätze und stellt die Schützenlinie.

Plötzlich gockte weit vor uns ein Fasanehahn, er war empört über die frühe Störung. Rasendschnell kam das Gegocke auf uns zu, direkt aus dem Glutball der Sonne strich der Hahn heran. Ausgerechnet auf meinen Stand. „Gogoch“ zischt mein Lader und bückt sich etwas. Wenn so ein Hahn den Feind erkennt, tritt er entweder ins Seitenruder oder er zieht schneller als man überhaupt denken kann das Höhenruder. Dieser Hahn entschied sich für die letztere Variante, ganz kurz nur burrten vor uns die harten Schwingen, dann fauchte der Gockel auch schon über uns hinweg. Ich donnerte ihn beidrohlig vorbei und schämte mich vor meinem Lader. Die Jagdfreunde winkten

mir begeistert zu, einer bog sich vor Lachen. Na wartet nur!

Ein alter Freund von mir blamierte sich bei so einer Situation noch viel schlimmer. Er, Deutscher Meister im jagdlichen Schießen, tönnte dem ersten Anflug des Tages entgegen: „Hier bedient Sie der Deutsche Meister!“, dann schoss er beidrohlig vorbei! Allmählich setzt der Strom der Vögel vor uns ein. Schon gockten vor der ganzen Front empörte Hähne, und graue unscheinbare Hennen schwirrten über uns hinweg.

Zeit zum Beobachten der Nachbarschützen blieb nicht mehr, jetzt galt es, den eigenen Stand zu verteidigen. Hubertus sei es gedankt, es gelang mir als erstes eine blitzsaubere Dublette, was meinem Lader einen Freudenschrei entlockte. Anfangs, wenn man noch nicht aufgeheizt ist, versucht man, nur Hähne zu schießen, lediglich bei Dublettenversuchen beschießt man mit dem zweiten Schuss auch Hennen, die aus Gründen, die ich nie herausbekommen habe, schneller und fast lautlos herunterfallen. Hähne sind härter und bedeutend schwerer, ihre Federpracht und ihr lautes polterndes Anfliegen machen den eigentlichen großen Reiz der Fasanejagd aus.

Schon gegen Ende dieses Treibens droh-



DIE STÄNDE WERDEN VOR DEM ERSTEN TREIBEN VERLOST - SO HAT JEDER SCHÜTZE DIE GLEICHEN CHANCEN.



te die Übersicht verloren zu gehen, ganze Buketts stiegen vor uns im Schilf auf, überall gockte und schwirrte es. Dass ich bei einem solchen Anflug mitunter überhaupt nach hinten, also aus dem Treiben herauschoss, ärgert mich nachträglich immer gewaltig. Aber man klebt eben mit der Flinte am aufgenommenen Hahn, und wenn der erste Schuss nicht fasst, dann will man mit aller Gewalt mit dem zweiten Schuss die Scharte auswetzen, überschlägt sich fast rückwärts und zieht in hellster Verzweiflung im ungünstigsten Moment noch den zweiten Abzug. Mehrfach musste mich mein Lader festhalten, damit ich nicht nach hinten umkippte.

An dieser Stelle seien mir einige Tipps für Neulinge erlaubt: Schauen Sie nie nach oben, wenn Sie Ihrem Lader die abgeknickte Flinte hinhalten. Tun Sie das Ihren Nerven nicht an! Reißen Sie nicht die frisch geladene Flinte hoch, um einen Überflieger noch zu erwischen, die nächste Welle ist doch schon im Anflug. Freuen Sie sich ganz einfach, dass das Bouquet über Ihnen Ihre Feuerpause zum Durchbruch nutzt. Eine saubere Dublette ist allemal besser, als noch so viele überhastet abgegebene Schnellschüsse. Versuchen Sie in jedem Falle auch, im größten Getümmel ruhig zu bleiben.

Schon nach diesem noch sehr frostigen Morgentreiben trugen die Treiber, derer es immer mehr wurden, dicke Fasanenbündel zum Traktor.

Wirklich gute Fasanenjagden zeichnen sich durch den Variantenreichtum der Treiben aus. Bei schlechten Jagden wird stumpfsinnig einfach um die Fasanerie herum gejagt, wobei die überfütterten Vögel oftmals von den Treibern regelrecht über die aufgestellten Zäune geklopft werden müssen. Ja manche Jagdgenossenschaften transportieren sogar die Fasane in Transportkisten zu den einzelnen Treiben: Hähne mit abgeknickten Stößen und verrupftem Federkleid quälen sich dann, aus der Kiste gekippt, in die Höhe. Unverständlicherweise gibt es immer wieder Jäger, die solche Jagden mitmachen - was wohl die Ausrichter von diesen Waidmännern denken?

Zum zweiten Treiben wurden wir mitten auf ein riesiges, frisch gepflühtes Feld positioniert. Es piff ein scharfer Seitenwind. Weit vorne, geschätzte 800 bis 1000 Meter, wurde eine tiefe, verbuschte Senke getrieben. Die Treiber hatten die Größe von Mensch-ärger-Dich-nicht-Spielsteinen. Ich komme auf diesen Vergleich, weil uns die Fasane in diesem Treiben wirklich ganz gewaltig ärgerten.

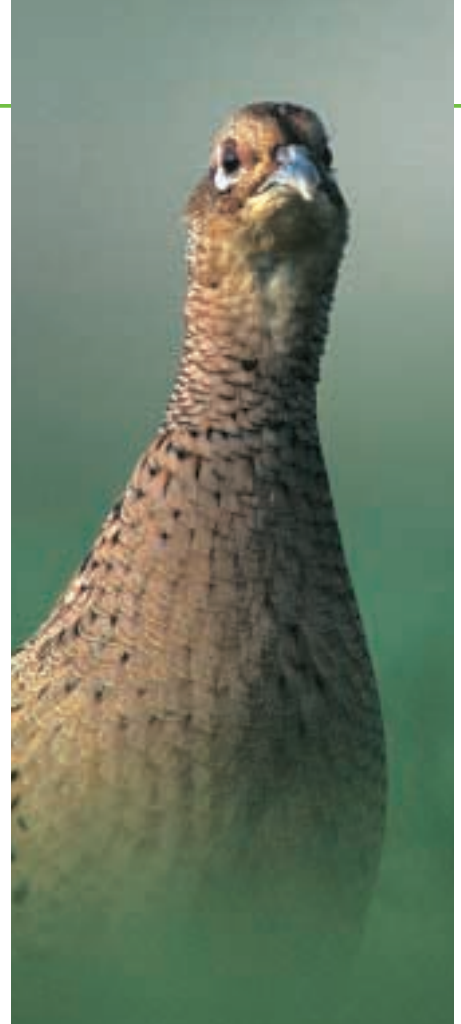


Ich ahnte schon nichts Gutes, als ich sah, dass sich die Apportierer mit ihrer Labradorschar mehr als 100 Meter hinter uns postierten. Dem aus der Ferne kaum vernehmbaren Geschreie nach, gingen die ersten Vögel auf die Reise. Schon kamen uns einzelne winzige schwarze Punkte entgegen. Wir waren so postiert, dass uns das Wild schon von weitem bemerken konnte. Windbedingt kamen die Fasane zunächst flach angestrichen, als sie uns erkannten, steilten sie jedoch hoch auf, stiegen höher und höher und zischten dann nur noch schwalbengroß über uns hinweg. Es knatterte heftig in unserer Linie, aber ein unbedarfter Beobachter hätte meinen können, wir schössen mit Platzpatronen. Wenn wirklich einmal Schrot zu nah an das Flugwild kam, korrigierte dieses mit seinem langen Stoß kurz die Flugbahn und entschwand im fernen Weidengebüsch. Wie gesagt, turmhoch und pfeilschnell kamen die Fasane an.

Bei solchen Treiben darf man nicht resignieren, man muss sich konzentrieren. Fasst

**HENNEN WERDEN ZUMEIST NUR
DANN BESCHOSSEN, WENN IM ERSTEN
SCHUSS DER HAHN FÄLLT.**

gute und tausendfach gestellte Frage. Eine sichere Antwort gibt es nicht. Man muss vor Ort selber dahinter kommen. Die ersten Vögel schießt man meist vorbei, die Schrote pfeifen weit hinter den Fliegern nach oben. Es soll ja Leute, Schießlehrer, geben, die sehen angeblich die Schrote fliegen. Ich sah meine Drei-Millimeter-Kügelchen damals nicht, aber ich verlegte mein Schwingen immer weiter nach vorne. Dass ich dann den ersten Hahn traf, entsprang einem Verzweiflungsschwung irrsinnig weit vor das Wild, das plötzlich hoch über mir einfach zusammenklappte. Der starke Wind ließ den Hahn noch ein gutes Stück über die Apportierlinie hinaus fallen. Ich glaubte zu träumen. Aber jetzt hatte ich den Bogen raus und schoss mit 20 Patronen tatsächlich noch 16 Fasane. Ein verrückter, aber beglückender Flugwildstand.



**EINE GROSSE UND SO EXZELLENTE
GELEGTE STRECKE VORM JAGDSCHLOSS
IST FÜR EINEN FLINTENJÄGER EIN
IMPOSANTES ERLEBNIS.**

man das anstreichende Wild schon zu früh an, wird es meistens nichts mit dem Treffen. Man denkt zu viel, überlegt zu lange und handelt zu spät. Anhalten, mitschwingen, überholen und abdrücken, mehr muss man nicht machen. Aber wie weit soll man vorhalten beziehungsweise überholen? Eine

Mein Nachbar hatte bei diesem Treiben offenbar schon resigniert, er schaute nur noch zu mir herüber. Das passte mir so nicht, laut gestikulierend deutete ich hoch in den Himmel über ihn. Es riss ihn regelrecht mit seiner Flinte nach oben. Bis er meinen Trick durchschaut hatte, segelten über meinem Stand schon zwei weitere Vögel nach unten.

Dieser Freund schoss übrigens anfangs mit einer Purdey-Flinte, mit der er an diesem Tag wirklich so gut wie kaum traf. Er

versuchte alles, mit der Folge, dass ihm auch noch die Spezialpatronen, mit denen er seine mimosenhafte Engländerin verwöhnte, ausgingen. Ein ungarischer Jäger kam ihm mit seiner russischen Flinte zur Hilfe und plötzlich traf mein Freund wie gewohnt. Am Abend dieses Jagdtages kam er zu mir, völlig verunsichert, weil er mit dieser Russin getroffen hatte und mit der Purdey nicht.

Die Russin hatte ihn aber ziemlich zugerichtet, seine rechte Backe war geschwollen und blau angelaufen und das erste Glied des Mittelfingers der rechten Hand war aufgeplatzt. Slawinnen sind nun einmal nicht besonders zärtlich, aber sie funktionieren. Die Frage meines Freundes, was er denn machen sollte, beantwortete ich damit, dass er die Purdey gegen die Russin tauschen sollte, denn mit der würde er wenigstens treffen.

Obwohl wir in der ostungarischen großen Ebene jagten, gab es plötzlich ein Treiben zwischen bebuschten Hügeln, Ausläufern des Mátragebirges. Wir Schützen standen jetzt unten in den Schluchten. Dort gab es nur sogenannte Reflexstände. Erschien ein Fasan oben am schmalen Himmelssegment, musste man die bereits beim Anpoltern und Schwingenschlagen angepackte Flinte einfach blitzschnell nach hinten schwingen und über Kopf abdrücken. Merkwürdigerweise gelingen solche Schüsse zur eigenen Überraschung sehr oft. Man

JAGEN AUF FASANE

sieht den Vogel beim Schuss oft schon nicht mehr, aber man hört den dumpfen Aufschlag drüben im Gegenhang nach einem Treffer und signalisiert dies völlig überflüssigerweise stolz seinem Lader.

Das Schlusstreiben am zweiten Jagdtag wird uns allen unvergesslich bleiben. Ein wirklich guter Jagdherr hebt sich das Beste natürlich bis zuletzt auf. Einmal sollen die Gäste so die Jagd in besserer Erinnerung behalten, zum anderen merken sie dann gar nicht mehr, dass sie die Streckenzahl im letzten Schussrausch nochmals ganz erheblich anheben. So kam es, dass wir in diesem Treiben allein fast 300 Fasane streckten. Gegen Ende des letzten Treibens lasse ich immer meinen Lader ein paar Mal schießen, glückliche Jägeraugen danken mir das stets. So wird am Schluß der Jagdtage aus dem anonymen Jagdhelfer ein stolzer Jagdkollege, der sich in Augenhöhe verabschieden kann.


Nach der Jagd wurde uns unsere Strecke, es waren am ersten Tag rund 510 und am zweiten Tag 953 Fasane vor einem

Jagdschlösschen, in dem wir wohnten, stielgerecht kreisrund gelegt. Heute ziert unser damaliges Streckenbild das Veranstalterprospekt: „Jagdfreuden am Himmel“

Nach so einer großen Jagd gibt es dann noch immer zwei wirklich ergreifende Momente: Einmal, wenn man nach dem Umziehen und dem heißen Tee vor die gelegte Strecke tritt und dann, wenn man am Abreisetag die Rechnung überreicht bekommt.

Es sei aber bemerkt, dass es ganz einfach erheblich Geld kostet, über eine Linie von sieben Schützen und zwei Tagen 4000 bis 5000 Fasane zu bringen. Dazu kommen die Kosten von 150 Treibern, Essen, Getränke, Fahrzeuge und dergleichen. Mehrere Reviere müssen angepachtet werden. Abgesehen davon, dass eine solche Jagd in Deutschland gar nicht mehr möglich ist, wäre sie auch zu einem derartigen Preis überhaupt nicht zu realisieren. Sie würde ein Mehrfaches kosten. Der Preis ist nicht zuletzt deshalb so teuer, weil ja wenigstens 80 Prozent der Fasane aufgezogen und ausgesetzt sind. Jagt

man aber derartiges Wild erst Mitte November, kann man einen Unterschied zwischen Wildfasanen und Voilieriefasanen nicht mehr erkennen.

Ein kleine Mahnung und eine Bitte zum Schluss: Wer noch nie so eine Jagd mitgemacht hat, wer noch nie so einen Jagdrausch erlebt hat, wer sich noch nie mehrmals in einem Treiben fast rückwärts überschlagen hat, weil seine Flinte mit dem zweiten Schuss einfach eisern immer noch am hohen Vogel klebte, wer sich noch nie die Hände an heißgeschossenen Flintenläufen verbrannt hat und wer noch nie am Abend eines solchen Jagdtages mit seinen Jagdfreunden vor so einer exzellent gelegten riesigen Strecke gestanden hat, der sollte sich jeglicher Kritik an so einer großen Jagd ganz einfach enthalten. Einmal würde die Kritik der Sache nicht gerecht werden und zum anderen würden dadurch vielleicht einige Jäger, die von so einer Jagd träumen, davon abgehalten werden, ihren Traum einmal Erfüllung werden zu lassen. 

Deutsche Jagd-Zeitung im Probepaket!



Testen Sie unser exklusives Probepaket!

**2 Hefte inkl.
2 DVDs plus
Wetterstation**

5,50 €



Einfach den Coupon ausfüllen und abschicken.

Telefon +49 (0) 2604/978-714 (Mo.-Fr. 8-18 Uhr)

Fax +49 (0) 2604/978-121, E-Mail leserservice.djz@paulparey.de

Antwort-Coupon bitte ausschneiden und im frankierten Umschlag senden an:
DJZ-Leserservice, Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2,
56379 Singhofen, Deutschland

Ich bestelle mein Probepaket:

2x DJZ inkl. Abo-DVD plus Wetterstation* für nur 5,50 €.

Ein Widerrufsrecht besteht nicht. Ich habe im letzten halben Jahr die DJZ nicht im (Test-) Abo bezogen. Wenn mir die DJZ gefällt, brauche ich nichts weiter zu tun. Ich erhalte dann die DJZ zu Ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen für mindestens 1 Jahr (12 Ausgaben) zum Vorzugspreis von 41,- € (Ausland 50,15 €) inkl. Versand u. MwSt. **Das Abo verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht jeweils drei Monate vor Ablauf des Bezugszeitraumes schriftlich gegenüber dem Verlag kündige. Möchte ich die DJZ nach dem Testen nicht weiter beziehen, melde ich mich innerhalb von 10 Tagen nach Erhalt des zweiten Probeheftes schriftlich beim Verlag.** (Versand der Wetterstation nur an eine Adresse innerhalb Deutschlands oder der EU.)

Name, Vorname _____

Geburtsdatum _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon/Fax (für evtl. Rückfragen) _____

E-Mail _____

Gewünschte Zahlungsweise:

Durch Bankeinzug (nur von deutschen Konten möglich):

Kontonummer _____

BLZ _____

Bank Mit Kreditkarte: VISA Eurocard/Mastercard Amex Diners

Kartennummer (14 bis 16-stellig) _____ gültig bis _____

Datum / Unterschrift des neuen Abonnenten _____ Preisstand: Juni 2006 d883

*Lieferung nur solange der Vorrat reicht. Produktänderungen vorbehalten.